

► **Living Books:** Ein Verein organisiert Dialoge mit Menschen, die man nicht alle Tage trifft – vom Asylwerber bis zum Totengräber

Jeder ist ein Buch

VON INGRID TEUFL

Es duftet nach Kaffeehaus und das angeregte Stimmengemurmel passt zur Atmosphäre: An rund 20 kleinen Tischen wird geplaudert. Immer stehen dabei zwei Menschen im Dialog. Für maximal eine halbe Stunde, dann trennen sie sich wieder voneinander. Beim Abschied ist es, als ob man Freunde verlässt.

Das Konzept ist so einfach wie erstaunlich: Fremde erzählen aus ihrem Leben und stellen einander im Einzelgespräch Fragen. Fragen, die man vielleicht immer schon stellen wollte, aber sich nicht traute. Das Ganze heißt dann „Living Books“.

„Man kann hier so viel für sich selber herausholen und erfährt so viel Neues, das einen weiterbringt“, schwärmt Karin, 42, von ihrem Ge-

spräch mit einer buddhistischen Nonne. Ihre Freundin Gaby, die sich mit einem Totengräber unterhalten hat, ergänzt: „Ich wusste gar nicht, was man da so den ganzen Tag über macht. Ich verstehe jetzt vieles besser.“

Die beiden besuchen regelmäßig die Veranstaltungen des Vereins „Living Books“. Organisator Christian Hortulany skizziert die Idee: „Jemand, der in Ottakring lebt, trifft vielleicht täg-

lich Musliminnen mit Kopftuch. Fragen, warum sie es tragen und wie es ihnen dabei geht, stellt trotzdem keiner. Obwohl es interessant wäre.“

Miteinander reden statt übereinander

– das ist hier Programm. Es stimmt eben, dass die Leute durchs Reden z'sammkommen. Wer aber hat die Zeit, sich Fremden zu widmen, wenn schon Familie und enge Freunde zu kurz kommen? „Hier wollen wir eine pragmatische und zeitökonomische Alternative anbieten“, sagt Hortulany.

Kurz und intensiv In der Kürze liegt die Würze. „Es ist erstaunlich, wie rasch man in die Tiefe und zum Wesentlichen vordringt, wenn sich zwei an die Spielregeln halten.“ Die da wären: „Wir wollen weniger Probleme thematisieren, als Lust und Freude an der Vielfalt. Es macht einen Unterschied, ob ich persönlich mit jemandem spreche oder mir Infos aus dem Internet hole.“ Dass das aus Skandinavien stammende Konzept auf „lebende Bücher“ setzt, hat einen Hintergrund: „Es geht auch um das Sprachbild. Denn im Grunde ist jeder Mensch ein Buch und hat etwas zu erzählen. Und wie bei einem Buch muss sich jeder bewusst

entscheiden, gerade dieses zur Hand zu nehmen.“

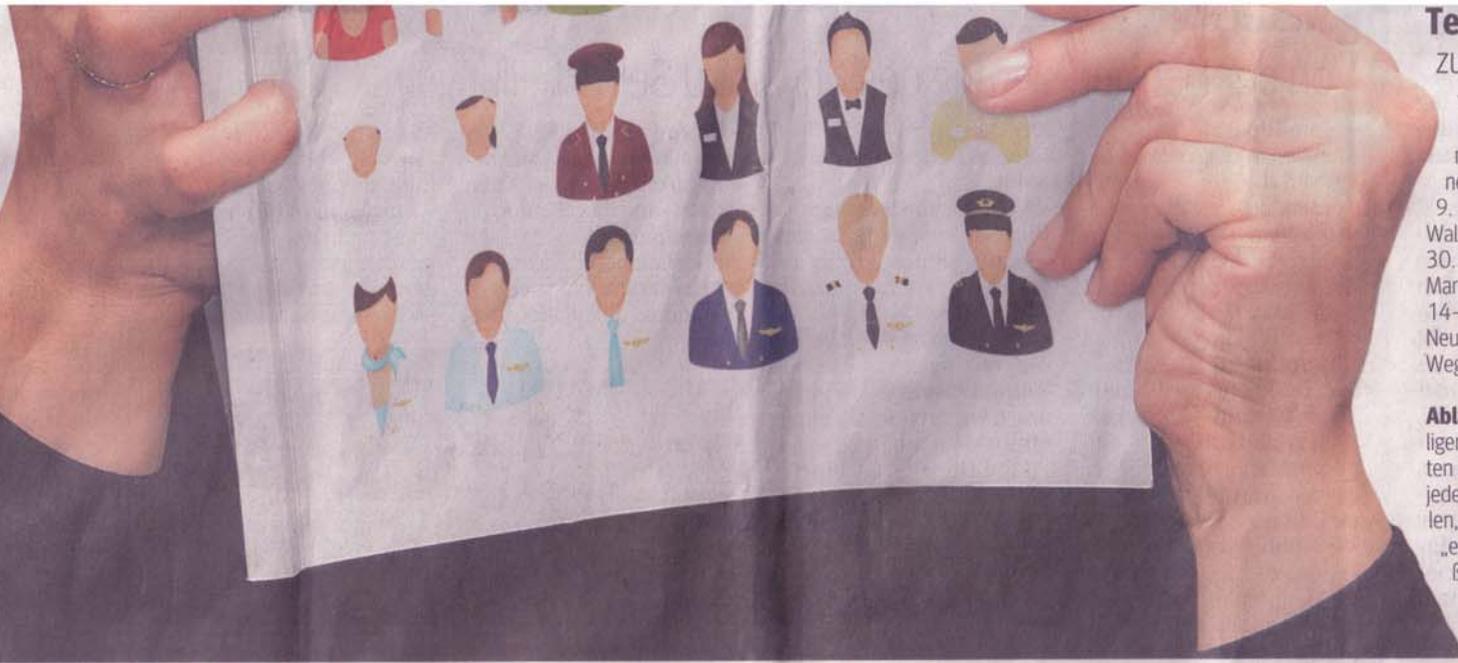
Um sich bei „Living Books“ wie ein offenes Buch zu präsentieren, braucht es keinen Wunderwuzzi-Lebenslauf. Das Alltägliche ist uns oft fremder als das Extravagante. Totengräber, Polizist, Banker oder eine türkischstämmige Österreicherin sind immer wieder beliebte „Leihbücher“. Man versuche aber auch Gesprächspartner für relevante Themen anzubieten, erklärt Hortulany. Sehr gefragt seien in letzter Zeit etwa Afghanen, Asylwerber oder Tibeter. Religiöses – vom Buddhismus über den evangelischen Pastor bis zum Islam – ist ebenfalls beliebt. Was gar nicht geht: der *Piefke*. „Das war wohl zu normal“, meint Hortulany.

Zu einer lebenden Bibliothek gehört ein Bücherregal. So nennt sich der Wartebereich für jene, die gerade nicht „gelesen“ werden. Sie werden hier mitunter selbst zu „Lesern“. Wenn etwa Nonne und Totengräber ins Gespräch und zum Schluss kommen: „Da hatte ich ja selbst ganz andere Vorstellungen von Ihrer Arbeit.“



Bibliothek mit lebenden Büchern gefüllt: Im direkten Gespräch können viele Vorurteile abgebaut werden

L. ADAMSON, S. KSENOFANTOV / FOTOLIA (2)



Termine: Menschen zum Lesen

Termine 18. 6. und 10. 9. KulturSozialRaum Brunnenpassage, 1160, Brunnen-gasse 71, 12–18 h. 9. 7., Café Vindobona, 1200, Wallensteinplatz 6, 9–15 h; 30. 9., Stadtbücherei Wels, Maria-Theresia-Straße 33, 14–18 h; 21. 10. Gymnasium Neunkirchen, Otto-Glöckel-Weg 2, 13–19 h.

Ablauf Aus etwa 15 Freiwilligen mit den unterschiedlichsten Biografien kann man bei jeder Veranstaltung auswählen, sie kostenlos als Bücher „entleihen“ und anschließend maximal eine halbe Stunde lang ausfragen. **Mehr Info** im Internet: www.livingbooks.at

► **Lebenserfahrung**

Wie eine Nonne mein Weltbild zurechtrückte

Mein Buch ist etwa 1,70 Meter groß, blond und hat strahlend blaue Augen. Der Titel „katholische Ordensfrau“ wurde gerade wieder zurück ins Bücherregal gestellt. Eine gute Gelegenheit, tief eingebrannte, sehr kontroverse Stereotypen über Nonnen zu

aktualisieren. Seit meiner Klosterschulzeit, die nicht nur von meinem teuflischen Nachnamen überschattet war, habe ich solche Kontakte gemieden.

Und jetzt wartet Schwester Ruth vom jungen Orden „Missionarinnen Christi“ bei der „Buchausgabe“ auf mich.

Erste Überraschung: keine sackartige Tracht, sondern Jeans und T-Shirt. „Wir bleiben Frauen und keine geschlechtslosen Wesen“, sagt die studierte Kunsthistorikerin, die mit ihrer Vorliebe für zeitgenössische Kunst gleich mein nächstes Klischee ins Wanken bringt.

Vorurteile über falsche Gebote und viele Verbote waren mit ein Grund, für Schwester Ruth, bei „Living Books“ mitzumachen: „Ich wollte der Kirche ein Gesicht geben. Vieles hat sich verändert.“ Etwa das Leben mit Ge- und Verboten, das viele noch im Kopf haben. „Wir bemühen uns nur um einen einfachen Lebensstil.“

Wie in einem Buch lesen: KURIER-Redakteurin Ingrid Teufel im Gespräch mit Ordensschwester Ruth, einem „Living Book“



FRANZ GRUBER

KURIER Gewinnspiel



SPASS AM STUDIEREN



JUNGE UNI FÜR MEDIEN UND SOZIALKOMPETENZ

Du bist zwischen 12 – 17 Jahre und du möchtest mehr über den Umgang mit modernen Medien wissen?

Gewinne mit dem KURIER einen von 3 Plätzen im Wert von je 269,- Euro für die Junge UNI für Medien- und Sozialkompetenz.

Jetzt bis 29. Juni mitmachen auf: KURIER.at/gewinnspiele

24. – 30. Juli 2011 | Junge UNI für Medien- und Sozialkompetenz | Villach
MEHR INFOS UNTER: jungeuni.com

Die Gewinner werden schriftlich verständigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Barablässe ist nicht möglich. Im Preis inkludiert: Vorlesungen | Workshops | Sponsionsfeier | div. Freizeit-Aktivitäten | Übernachtungen von 24. – 30. 7. im Jugendgästehaus Villach inkl. Verpflegung (Frühstück, Mittagessen & Abendessen). Exklusive An- und Abreise. Eltern halten für ihre Kinder.